

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 11.10.2020

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Es ist schön, mit Ihnen Gottesdienst zu feiern. Danke, dass Sie heute mit dabei sind. Denken Sie dran: Sich zu sorgen und Beten sind nicht dasselbe. Gebet ist eine Möglichkeit, unsere Sorgen bei Gott abzuladen, weil er für uns sorgt. Danke noch einmal, dass Sie heute hier sind! Wir mögen Sie sehr. Sie sind geliebt.

BS: Wir freuen uns, dass Sie an diesem Gottesdienst teilnehmen. Dies ist eine gastfreundliche Kirche. Wir möchten Sie willkommen heißen, ganz gleich, wo Sie herkommen oder wie Sie sich heute fühlen. Wir sind froh, dass Sie heute hier sind und Sie dürfen wissen, dass wir Sie lieben. Wir mögen Sie. Sie dürfen wissen, dass Gott Sie so liebt wie Sie sind, nicht nur so, wie Sie sein sollten. Unser Wunsch ist, dass Sie durch diesen Gottesdienst innerlich auftanken können. Wir freuen uns ganz besonders, dass heute Christine Cain hier ist, die die Predigt halten wird. Christine, willkommen! Ich habe die Predigt schon beim ersten Gottesdienst gehört. Sie ist wunderbar. Sie wird Sie bestimmt ermutigen.

HS: Sie wird Ihnen guttun.

BS: Lassen Sie uns beten. Herr, danke, dass du uns liebst und dein Heiliger Geist hier ist. Er lebt in uns. Er spricht gerade jetzt zu uns. Er heilt uns, erneuert uns, ruft uns. Ich bete im Namen von Jesus, Herr, dass wir alle heute deine Stimme vernehmen. Ich bete auch, dass wir alle daran denken, dass dieser Gottesdienst einer einzigen Person gewidmet ist. Er ist dir gewidmet, Jesus Christus. Wir feiern diesen Gottesdienst, um deinen Namen zu erhöhen und zum Ausdruck zu bringen, dass wir dir von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all unserer Kraft nachfolgen wollen. Herr, wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – 1. Mose 3, 1 bis 13 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt von Christine Caine Worte aus dem 1. Buch Mose:

Die Schlange war listiger als alle anderen Tiere, die Gott, der HERR, gemacht hatte. »Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem Baum die Früchte essen dürft?«, fragte sie die Frau. »Natürlich dürfen wir«, antwortete die Frau, »nur von dem Baum in der Mitte des Gartens nicht. Gott hat gesagt: ›Esst nicht von seinen Früchten, ja – berührt sie nicht einmal, sonst müsst ihr sterben!‹« »Unsinn! Ihr werdet nicht sterben«, widersprach die Schlange, »aber Gott weiß: Wenn ihr davon esst, werden eure Augen geöffnet – ihr werdet sein wie Gott und wissen, was Gut und Böse ist.« Die Frau schaute den Baum an. Er sah schön aus! Es wäre bestimmt gut, von ihm zu essen, dachte sie. Seine Früchte wirkten verlockend, und klug würde sie davon werden! Sie pflückte eine Frucht und biss hinein. Dann reichte sie die Frucht ihrem Mann, der bei ihr stand, und auch er aß davon. Plötzlich gingen beiden die Augen auf, und ihnen wurde bewusst, dass sie nackt waren. Hastig flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich daraus einen Lendenschurz.

Am Abend, als ein frischer Wind aufkam, hörten sie, wie Gott, der HERR, im Garten umherging. Ängstlich versteckten sie sich vor ihm hinter den Bäumen. Aber Gott, der HERR, rief: »Adam, wo bist du?« Adam antwortete: »Ich hörte dich im Garten und hatte Angst, weil ich nackt bin. Darum habe ich mich versteckt.« »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott. »Hast du etwa von den Früchten gegessen, die ich euch verboten habe?«

Adam versuchte, sich zu rechtfertigen: »Die Frau, die du mir gegeben hast, ist schuld daran! Sie reichte mir eine Frucht von dem Baum – deswegen habe ich davon gegessen.« »Was hast du bloß getan?«, wandte der HERR sich an die Frau. »Die Schlange hat mich dazu verführt! Nur wegen ihr habe ich die Frucht genommen«, verteidigte sie sich.
Amen.

Interview Bobby Schuller (BS) mit Christine Caine (CC):

Intro: Christine Caine ist eine begabte Autorin und Rednerin, die Millionen Menschen auf der ganzen Welt einen Lebenssinn vermittelt. Zusammen mit ihrem Mann Nick ist sie Gründerin von A21, einer Organisation gegen Menschenhandel, die zum Ziel hat, die moderne Sklaverei abzuschaffen. Bitte heißen Sie Christine Caine willkommen.

BS: Christine, hi!

CC: Hi.

BS: Es ist schön, dass du hier bist. Wir freuen uns sehr und ich weiß, dass viele schon lange auf deinen Besuch gewartet haben. Danke, dass du gekommen bist.

CC: Ich bin begeistert, hier zu sein.

BS: Für die, die dich nicht kennen – erzähl uns von deiner Arbeit. Du hast für „Hillsong“ gearbeitet und warst dort aktiv. Du hast viel Jugend- und Frauenarbeit gemacht. Erzähl uns, wie alles anfing.

CC: Ja, stimmt, ich bin in meinen frühen 20ern zum Glauben gekommen, in der "Hillsong"-Kirche in Sydney, Australien. Dann fing ich in der Jugendarbeit an, was dazu führte, dass ich eine nationale Jugendarbeit in Australien organisierte. So um 2007, 2006 sah ich dann an einem Flughafen Plakate von vermissten Kindern und Frauen. Eine Bekannte, die für UNICEF arbeitet, war mein erster Kontakt zu diesem Thema und sie erzählte mir, dass diese Kinder und Frauen mutmaßliche Opfer von Menschenhandel waren. Ehrlich gesagt war meine erste Reaktion: "Was meinst du damit, 'Menschenhandel'?" Sie sagte: "Weißt du, dass es heute auf der Erde mehr Sklaven gibt als je zuvor?" Ich meinte: "Das kann doch nicht sein." Wir hatten doch schon lange die Emanzipationserklärung. Wir hatten doch Gesetze gegen Sklaverei. Ich glaubte ehrlich nicht, dass es Sklaverei noch gab. Doch dann machte ich mich schlau und stellte fest, dass Sklavenhandel das am schnellsten wachsende Verbrechen der Welt ist, und da veränderten sich die Dinge für mich. Mein Mann und ich wurden dann aktiv.

BS: Moment mal, ist das wahr? Sklavenhandel ist weltweit das am schnellsten wachsende Verbrechen?

CC: Ja, weltweit. Es wächst schneller als der Drogen- oder Waffenhandel. Der Kauf und Verkauf von Menschen ist das am schnellsten wachsende Verbrechen. Ich hatte nie gedacht, dass ich eine derartige Arbeit tun würde. Zu dem Zeitpunkt waren wir sehr mit Evangelisation beschäftigt und halfen Kirchen auf der ganzen Welt. Viel Mission, viel Arbeit mit jungen Leuten. Einmal bereitete ich mich dann gerade vor, über das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zu sprechen, als ich in meinem Herzen spürte, wie Gott zu mir sprach: "Christine, du hältst dich für den barmherzigen Samariter, weil du um die ganze Erde flitzt und all diese Sachen machst. Aber du bist eher wie der Levit und der Priester." Ja, ich weiß, der Herr ist immer sehr subtil, wenn er zu mir spricht. Ich hatte den Eindruck, dass er mir sagte: "Du bist so damit beschäftigt, dein nächstes christliches Ding durchzuziehen und bei der nächsten christlichen Konferenz zu sprechen, dass du diese Plakate von den Frauen und Kindern eher als Störfaktor empfindest und nicht als das eigentliche Anliegen." Da wusste ich, dass das nichts war, wo ich einfach dran vorbeilaufen durfte, sondern dass Gott meine Aufmerksamkeit darauf gelenkt hatte. Er hatte unsere heutige Arbeit im Sinn gehabt, die ich mir damals noch gar nicht vorstellen konnte. Der Herr musste erstmal mein Herz packen, damit ich nicht wegsah. Da wir von so viel Ungerechtigkeit umgeben sind, kann man sich angewöhnen, wegzuschauen. Aber wenn man mal wirklich hinsieht, kann man es nicht mehr ungesehen machen, und das ist mit mir passiert.

BS: Kate Czechowicz von deiner Organisation A21 war hier, und sie hat uns von eurer Arbeit erzählt. Es ist beeindruckend, was für eine Auswirkung A21 hat. Ist es nicht erstaunlich, was Gott alles tun kann, wenn man seinen Impulsen folgt?

CC: Ja, auch jetzt läuft viel. Wir stehen zwar hier, aber viele meiner Teams bereiten gerade unsere Kampagne beim "Super Bowl" vor, wodurch wir Millionen Menschen aufklären können.

BS: A21 ist zurzeit auch in Kambodscha aktiv.

CC: Ja, wir tun auch viel in Thailand und Großbritannien, insgesamt in 15 Ländern auf der ganzen Welt.

BS: Es ist so wichtig, wie ihr Frauen helft. Ihr zieht Frauen nicht nur aus dem Menschenhandel heraus, sondern nehmt euch auch die Zeit, ihnen zu helfen, damit sie heilwerden und zum Glauben finden können.

CC: Wir legen viel Wert auf Nachsorge. Und es sind nicht nur Frauen, sondern auch Männer. Neulich hatten wir 18 Männer, die aus dem Zwangsarbeitshandel befreit wurden. Das ist real.

BS: Das ist eindrucksvoll. Wow, Christine, wir freuen uns so, dass du heute hier bist. Wir glauben, dass du eine ganz wichtige Arbeit leistest. Menschen müssen davon erfahren. Wir sind so dankbar, dass du heute bei uns sein kannst. Wir freuen uns auch schon auf deine Predigt. Wir können es kaum abwarten. Danke, Christine, dass du hier bist. Eine Frage noch: Was erhoffst du dir für A21 in den nächsten fünf, zehn, zwanzig Jahren? Was würdest du dann gerne erreicht haben?

CC: Oh, Bobby, meine größte Hoffnung ist, dass es unsere Organisation dann nicht mehr geben muss. Dass das Problem aus der Welt geschafft ist.

BS: Was für eine gute Antwort! Großartig!

CC: Das wäre klasse. Unser Ziel ist, die Sklaverei überall für immer abzuschaffen. Also weiß ich, dass ich meine Arbeit getan habe, wenn meine Arbeit nicht mehr nötig ist.

BS: Christine, danke, dass du gekommen bist. Eine Ermutigung für uns alle!

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Liebe Freunde, können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie von Gott empfangen?

Wir sprechen gemeinsam unser Glaubensbekenntnis:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Amen!

Predigt „Scham(los)!“ mit Christine Caine:

Hallo, liebe Freunde! Ich bin so geehrt, heute hier sein zu dürfen. Übrigens bin ich hier zusammen mit einem Prachtkerl. Ich meine damit meinen Mann, mit dem ich seit 24 Jahren verheiratet bin – Nick, dort in der ersten Reihe. Und wir lieben Ihre Pastoren, Pastor Bobby und Hannah, ein erstklassiges Paar. Sie sollten Gott danken, dass er Sie in eine solche großartige Gemeinde mit solch großartigen Leitern gepflanzt hat – denn sie sind fantastisch. Und Sie da drüben – Sie können echt singen! Und Bridgette – Sie haben uns so richtig in Gang gebracht. Ich hätte ein Rennen laufen können! Das war fantastisch. Ich freue mich so, hier zu sein. Falls Sie sich fragen, was für ein Akzent das ist – Sie werden den Akzent lieben. So spricht die Queen Englisch an ihren besseren Tagen. Sie hat uns alle als Strafgefangene nach Australien geschickt, und ich sage den Leuten in Amerika immer: "Ihr habt den Tee in Boston ins Meer geworfen, aber wir trinken immer noch Tee in Australien." Inzwischen lebe ich aber hier. Wir sind umgezogen, also bin ich jetzt hier ortsansässig. Es ist ein Vorrecht, hier sein zu dürfen.

Ich bin Griechin und eine Frau, was heißt, dass ich nur drei Sprechweisen kenne: laut, schnell und ununterbrochen. Ihr werdet also nicht einschlafen, und ihr werdet rechtzeitig zum Essen hier rauskommen. Wir lesen gleich unseren Bibeltext und hören Gottes Wort.

Ich bin froh, dass Hannah die Passage bereits vorgelesen hat, weil ich Bibelstellen gerne mehrfach lese. Wir wollen heute einiges aus dieser Passage lernen.

Zunächst einmal möchte ich euch meine Töchter vorstellen – wenn wir ein Foto zeigen können. Das sind meine Töchter. Catherine Bobbie wird in einigen Wochen 18 und Sophie Joyce ist gerade 14 geworden. Ich erzähle Leuten immer, dass mein Mann das 14. von 15 Kindern ist. Seine Mutter hatte 15 volle Schwangerschaften innerhalb von 17 Jahren. Jetzt legen sich gerade alle Frauen die Hände auf den Bauch und flippen aus. Aber ich sage gerne, dass es damals in dem Teil von Australien noch kein Fernsehen gab, also gab es sonst nichts zu tun. Wenn ich früher mit meinen Kindern meine Schwiegermutter besucht habe, sagte ich ihr: "Das ist Catherine Bobbie, mein Alpha, und das ist Sophia Joyce, mein Omega."

Damit wollte ich sie wissen lassen, dass meine beiden Töchter der Anfang und das Ende meiner fruchtbaren Jahre darstellten. Das muss man klarstellen, wenn man mit einer katholisch geprägten Familie zu tun hat. Das sind meine Kinder.

Meine Älteste hat gerade angefangen, mit einem Jungen zu gehen. Das ist faszinierend, denn mein Mann hat ihn für ein Gespräch zu sich zitiert. Der Junge musste unsere Sekretärin anrufen und einen Termin für ein "Vorstellungsgespräch" machen. Mein Mann wollte ihm unseren Arbeitsplatz zeigen, damit er sehen konnte, dass wir unseren Lebensunterhalt damit verdienen, Menschenhändler hinter Gitter zu bringen. Das sollte bei ihm ankommen. Und dann meinte mein Mann zu ihm: „Jackson, Du solltest wissen: Der Zweck dieses Gesprächs ist nicht, dass wir uns anfreunden. Ich habe hier einige Statistiken ausgedruckt, die zeigen, dass nur 1,2 Prozent von Schulromanzen zu einer Ehe führen. Also, Jackson, der Zweck dieses Gesprächs ist, dich wissen zu lassen, dass es eine 98,8-prozentige Wahrscheinlichkeit gibt, dass du meine Tochter nicht heiraten wirst. Deshalb bitte ich dich mir zu erklären: Wie hast du dir das vorgestellt, mit der Frau eines anderen auszugehen?"

Das war der Anfang des Gesprächs. Ich erzähle das, damit Sie wissen, mit was für einem Mann ich verheiratet bin. Aber legen wir jetzt mit dem Bibelabschnitt los und Sie können gerne mitlesen.

Im 1. Buch Mose Kapitel 3 steht und Hannah hat es bereits vorgelesen: "Die Schlange war listiger als alle anderen Tiere, die Gott, der HERR, gemacht hatte. »Hat Gott wirklich gesagt ...?«" Das möchte ich heute besonders unterstreichen. Wir sprechen über drei der wichtigsten Fragen in der Bibel. Drei der ersten Fragen, die in der Bibel auftauchen. Diese drei Fragen sind alle in 1. Mose, Kapitel 3 zu finden. "Hat Gott wirklich gesagt?" ist die erste Frage. "Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem Baum die Früchte essen dürft?" "»Natürlich dürfen wir«, antwortete die Frau, »nur von dem Baum in der Mitte des Gartens nicht. Gott hat gesagt: »Esst nicht von seinen Früchten, ja – berührt sie nicht einmal, sonst müsst ihr sterben!«« »Unsinn! Ihr werdet nicht sterben«, widersprach die Schlange ..." Das ist die bevorzugte Strategie des Teufels. Er will uns einreden: "Ihr könnt ruhig das Gegenteil von dem tun, was Gott euch sagt. Wird schon alles Ordnung sein." Wie gut funktioniert dieser Ratschlag in der Welt? Soweit ich unterrichtet bin, nicht sonderlich gut. Die Schlange sagt weiter: "»aber Gott weiß: Wenn ihr davon esst, werden eure Augen geöffnet – ihr werdet sein wie Gott und wissen, was Gut und Böse ist.«" Eine weitere Lüge des Teufels. Er stellt Gott so dar, als säße er im Himmel und zittere davor, dass Menschen wie Gott werden könnten. Wir sind Geschöpfe; er ist der Schöpfer. Egal wie man es dreht und wendet, wir werden nie Gott sein.

Dort steht weiter: "Die Frau schaute den Baum an. Er sah schön aus! Es wäre bestimmt gut, von ihm zu essen, dachte sie. Seine Früchte wirkten verlockend, und klug würde sie davon werden! Sie pflückte eine Frucht und biss hinein. Dann reichte sie die Frucht ihrem Mann. "Warum alleine sündigen, wenn man es mit jemandem zusammen tun kann? Das bringt mehr Spaß." Er stand bei ihr und auch er aß davon. Plötzlich gingen beiden die Augen auf, und ihnen wurde bewusst, dass sie nackt waren. Hastig flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich daraus einen Lendenschurz. Am Abend, als ein frischer Wind aufkam, hörten sie, wie Gott, der HERR, im Garten umherging. Ängstlich versteckten sie sich vor ihm hinter den Bäumen. Aber Gott, der HERR, rief: »Adam, wo bist du?«" Frage Nummer zwei – die erste Frage, die Gott in der Bibel dem Menschen stellt: "Wo bist du? Wo bist du?" Es geht weiter: "Adam antwortete: »Ich hörte dich im Garten und hatte Angst, weil ich nackt bin. Darum habe ich mich versteckt.« »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott." Frage Nummer drei. "Wer hat dir das gesagt?" "»Hast du etwa von den Früchten gegessen, die ich euch verboten habe?« Adam versuchte, sich zu rechtfertigen: »Die Frau, die du mir gegeben hast, ist schuld daran!" Einige Dinge ändern sich nie. "Es ist nicht meine Schuld! Es ist ihre Schuld!" Aber das nur nebenbei bemerkt. "Sie reichte mir eine Frucht von dem Baum – deswegen habe ich davon gegessen.« »Was hast du bloß getan?«, wandte der HERR sich an die Frau. »Die Schlange hat mich dazu verführt! Nur wegen ihr habe ich die Frucht genommen«, verteidigte sie sich." Da liegt der Ursprung einer Kultur, in der Menschen sich als Opfer sehen und die Schuld bei anderen suchen. Das hat nicht dieses Jahr mit einem Hashtag auf Twitter begonnen. Es hat hier seinen Anfang genommen, im Garten Eden. "Es ist nicht meine Schuld! Sie hat mich dazu gebracht. Er hat mich dazu gebracht." Die Niederlegung der persönlichen Verantwortung hat hier begonnen, und seither durchdringt sie unser Leben.

Da haben wir es. Die Schlange kommt daher und wir haben gelesen, dass sie "listiger" war als alle anderen Tiere. Die List bestand darin, die Worte Gottes zu untergraben. Sehen Sie, der Teufel verstand: "Ich muss die Menschheit nur dazu bringen, nicht zu glauben, was Gott gesagt hat.

Oder ich muss das, was Gott gesagt hat, nur verdrehen, damit es so klingt, als wolle Gott nichts Gutes für den Menschen. Wenn ich den Charakter und die Natur Gottes untergraben kann, dann kann ich einen Prozess in Gang setzen, der die Menschheit zerstört." Diese Strategie hat sich nicht geändert. Auch nicht im 21. Jahrhundert. Der Plan des Teufels ist immer der gleiche. Die erste Frage, die er uns stellt, ist: "Hat Gott wirklich gesagt ...?"

Haben Sie sich gefragt, warum die Bibel in unserer Gesellschaft so sehr hinterfragt wird? Haben Sie sich gefragt, warum in der Geschichte immer wieder versucht wurde, die Bibel zu untergraben? Weil der Teufel weiß: Wenn er uns glauben machen kann, dass das, was Gott für uns vorgesehen hat, nicht gut ist, oder dass das, was Gott über uns gesagt hat, nicht gut für uns ist, dann werden wir unser Leben entgegengesetzt der Wahrheit von Gottes Worten führen. Dann hören wir auf die Weisheit der Welt, auf die Weisheit von jemand anders. Dann hören wir auf das, was jemand im Fernsehen sagt oder was wir im neuesten Artikel gelesen haben, statt unsere Identität auf Gottes Worten in der Bibel zu gründen.

Ich will Ihnen heute sagen, dass es nichts Wichtigeres gibt als zu wissen, was Gott über uns sagt. Das kann ich aus meinem Leben bezeugen. Nach meiner Geburt wurde ich namenlos und unerwünscht im Krankenhaus zurückgelassen. Ich fand erst heraus, dass ich adoptiert war, als ich 33 Jahre alt war. Mein älterer Bruder, mein jüngerer Bruder und ich wuchsen mit der Vorstellung auf, wir wären leibliche Geschwister – bis wir durch ein Behördenschreiben herausfanden, dass mein älterer Bruder adoptiert war. Am gleichen Tag fand ich heraus, dass ich ebenfalls adoptiert war. Können Sie sich vorstellen, wie komisch das ist, mit 33 herauszufinden, dass man nicht ist, für wen man sich gehalten hat?

Ich wuchs in einer Familie griechischer Migranten auf – und zwar bevor der Film "My Big Fat Greek Wedding – Hochzeit auf Griechisch" herauskam. Damals war es in Australien gar nicht cool, griechisch zu sein. Wir wurden wegen unserer ethnischen Zugehörigkeit sehr ausgegrenzt, und ich wurde wegen meines Geschlechts ausgegrenzt. Meine Familie gehörte zu überzeugten griechisch-orthodoxen Kreisen, wo ich als Frau nicht gerade ermuntert wurde, aufzublühen und mich Aufgaben zu widmen, die Gott meiner Meinung nach für mich vorgesehen hatte. Ich wuchs in der ärmsten Gegend in meinem Bundesland und der drittärmsten Gegend in ganz Australien auf – sehr ausgegrenzt wegen meiner Ethnizität, meines Geschlechts und meinem sozioökonomischen Hintergrund. Ich erfüllte alle Kriterien. Ich wurde sexuell missbraucht, bevor ich eingeschult wurde, bis in meine Teenagerjahre.

Das alles machte mich zu einer jungen Frau, die voller Scham- und Schuldgefühle war. Ich lebte unter einer dunklen Wolke der Verurteilung. Ich brodelte vor Wut. Ich war zutiefst verbittert. Wenn man missbraucht wird, denkt man anfangs, dass es falsch ist, was einem da angetan wird. Doch wenn es dann immer weiter geschieht und diejenigen, die einen eigentlich beschützen sollten, es nicht verhindern, dann fängt man an zu glauben, dass mit einem selbst etwas nicht stimmt – dass es deshalb geschieht. Also wurde ich mit der Vorstellung groß, etwas stimme mit mir nicht. Dass etwas bei mir kaputt sei. Das machen Schamgefühle mit einem. Scham greift die Identität an – die Essenz des eigenen Seins. Genau das tat der Teufel in unserem heutigen Bibeltext. Er kam und griff die Essenz der Menschen an, deren Identität in Gott sein sollte. Das hat sich nicht geändert. Ich passe zu jeder Kategorie, die in Australien finanziell unterstützt wird: arm, ausgegrenzt, unterdrückt, einer ethnischen Minderheit zugehörig, missbraucht, adoptiert ... Bei jedem Kästchen könnte ich ein Häkchen machen. Ich könnte ein Vermögen mit staatlicher Finanzierung verdienen. Leute wie ich bekommen Gelder und dann werden wir als "Opfer" abgestempelt. Uns wird gesagt: "Wir stellen Ihnen einen monatlichen Scheck aus und erinnern Sie den Rest Ihres Lebens daran, dass Sie ein Opfer sind."

Aber liebe Freunde, ich lese dieses Buch und darin steht, dass Jesus mich aus der Grube herausgezogen hat, sodass ich nicht mehr als Opfer leben muss. Durch Jesus Christus, der uns die nötige Kraft gibt, triumphieren wir über all dies. Er lässt uns die Oberhand gewinnen! Ihre persönliche Geschichte muss nicht Ihr Schicksal bestimmen. Sie sind mehr als das, was Ihnen widerfahren ist. Sie sind mehr als Ihre Fehler. Sie sind, was Gott über Sie sagt, und Sie können tun, wozu Gott Sie auffordert. Ich bin ein lebendiger Beweis dafür. Durch die Gnade Gottes sind wir jetzt seit 24 Jahren verheiratet und ziehen zwei Töchter groß. Bei jemandem mit meinem Hintergrund war so etwas eigentlich nicht zu erwarten. Und dann hat Gott uns auch noch dazu gebracht, Opfer von Menschenhandel auf der ganzen Welt zu retten und denen zu helfen, die ebenfalls missbraucht und ausgegrenzt werden. So vieles von dem, was mir widerfahren ist, hat Gott zum Guten gewendet.

Nichts von dem war an sich gut. Missbrauch ist nie in Ordnung. Missbrauch ist nie gut. Was mir widerfahren ist, war nicht gut. Aber Gott konnte selbst aus den Fetzen meines Lebens etwas machen, was mir zum Guten dient und ihm Ehre macht.

Wissen Sie was? Jedes Mal, wenn wir einen Menschenhändler hinter Gitter bringen, jedes Mal, wenn eine Frau, ein Mann oder ein Kind befreit wird, denke ich: "Teufel, schreib dir das hinter die Ohren!" Der Teufel wollte mir Böses antun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen. Ich fühle mich wie Josef in 1. Mose 50, Vers 20, wo er seinen Brüdern sagt: "Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen. Durch meine hohe Stellung konnte ich vielen Menschen das Leben retten." Gott kann die Fetzen Ihrer Vergangenheit nehmen – Ihr Versagen, Ihre Fehler – und er kann daraus etwas machen, was gut für Sie ist und ihm Ehre macht. Gott kann das Böse, das der Teufel im Sinn hat, zum Guten verwenden. Ihre Vergangenheit muss nicht Ihre Zukunft bestimmen. Ihre besten Tage liegen noch vor Ihnen. Gott kann etwas richtig Gutes in Ihrem Leben und durch Ihr Leben tun. Das ist die Kraft, die im Kreuz von Jesus Christus steckt. Darum geht es bei der Auferstehungskraft. Wir müssen uns nicht durch unsere negativen Erlebnisse definieren lassen. Das, was Jesus für uns getan hat, ist ausschlaggebender als das, was uns irgendjemand anders angetan hat. "Hat Gott wirklich gesagt ...?" Es ist lebenswichtig, dass wir wissen, was Gott gesagt hat. Ich weiß noch, wie meine Mutter mir sagte: "Christine, auch du bist adoptiert." Es war ein totaler Schock – verständlicherweise. Ich erinnere mich noch genau an den Tag. Alles veränderte sich in meinem Leben, alles. Alles. Ich kenne bis auf den heutigen Tag die genauen Umstände meiner Entstehung nicht. Ich weiß nicht, ob ich die Folge eines One-Night-Stands bin. Ich weiß nicht, ob ich die Folge einer anhaltenden Affäre oder einer Vergewaltigung bin.

Doch obwohl ich die Umstände meiner Empfängnis nicht kenne, so kenne ich doch die Wahrheit. Denn die Wahrheit ist in Epheser Kapitel 2, Vers 10 zu finden. Da steht nicht, dass ich das Werk von Vergewaltigung oder einer Affäre bin. Da steht, dass ich das Werk Gottes bin – und dass er mich durch Jesus Christus neu geschaffen hat, um Gutes zu tun und ich damit das erfülle, was Gott schon im Voraus für mich vorbereitet hat. Allerdings: Es gibt einen Feind, der das, was Gott für uns vorgesehen hat, rauben, töten und zerstören will. Bevor ich auf diesem Planeten kam, hatte Gott schon einen Plan und eine Bestimmung für mein Leben. Heute lebe ich das aus. Aber die Wahrheit ist: Als ich im Leib meiner Mutter war, schickte der Teufel jemanden, um diese gute Bestimmung zu rauben, töten und zerstören. Als das nicht funktionierte, schickte er jemanden in mein Zimmer, als ich drei Jahre alt war, um diese Bestimmung zu rauben, töten und zu zerstören.

Aber Gott sagte seinem Sohn Jesus: "Ich habe einen Plan, ein Ziel und eine Bestimmung für Christine und die ganze Menschheit. Kannst du auf die Erde gehen? Kannst du am Kreuz sterben? Kannst du dein Blut vergießen und von den Toten auferstehen, damit Christine und die ganze Menschheit nicht nur Vergebung für ihre Vergangenheit erlangen können, sondern ein neues Leben und eine Hoffnung für die Zukunft haben?"

Jesus Christus kam, und durch sein Erlösungswerk am Kreuz, durch seine Auferstehungskraft kann der Teufel nun keinen Strich mehr durch den Plan und die Bestimmung Gottes für unser Leben machen. Es kommt nicht darauf an, ob ein Lehrer Sie als dumm bezeichnet hat und Ihnen gesagt hat: "Aus dir wird nichts." Oder ob Eltern Sie als Fehler bezeichnet haben – dass Sie nie hätten geboren werden sollen. Es kommt nicht darauf an, ob Sie Fehler gemacht haben und denken: "Ich hab's vermasselt! Es gibt keine Hoffnung für mich. Es gibt keinen guten Plan mehr für mich. Es ist zu spät. Ich bin zu alt. Es ist vorbei." Sagen Sie Kaleb mal, dass er zu alt ist. Er hat noch mit 85 gesagt: "Ich bin heute noch genauso stark wie früher. Ich will einen Berg erobern! Das ist mein Erbe." Solange Sie heute Morgen aufgewacht sind und kein weißer Kreideumriss um Ihren Körper gemalt ist, heißt das, dass Sie am Leben sind! Das heißt, Gott hat einen Plan für Sie. Gott hat eine Bestimmung für Sie. Und der Teufel kann keinen Strich durch Gottes Rechnung machen. Der Einzige, der das tun kann, sind Sie selbst. Es ist Ihre Entscheidung. Es ist Ihre Entscheidung, durch Jesus Christus entweder die Ziele zu ergreifen – oder nicht.

Ich bin ein lebendiger Beweis dafür, dass man durch eine Beziehung zu Jesus Christus auch dann ein gutes Ziel erreichen kann, wenn man einen schlechten Start hatte. Man kann seine von Gott gesteckten Ziele erreichen. Es ist für niemanden zu spät. Gott hat Sie nicht vergessen. Gott hat Sie nicht ausrangiert. Gottes Plan, Gottes Ziele und Bestimmung für Sie können sich erfüllen, wenn Sie Ihr Leben und Ihr Herz der Leitung von Jesus Christus übergeben. Ich bin einer jener Christen, die diese Sachen wirklich glauben. Ich bin einer jener Christen, die an die Wahrheit von Gottes Worten glauben, weil ich sie selbst erfahren habe.

Ich erlebe sie heute – und ich weiß, dass auch Sie sie erleben können. "Hat Gott wirklich gesagt ...?" Das ist das Wichtigste. Das Allerwichtigste. Gottes Worte bringen Leben. Gottes Worte bringen Hoffnung.

Ich weiß noch, wie ich meine Unterlagen von den Behörden bekam. Es ist so komisch, eine neue Geburtsurkunde zu bekommen, wenn man sein ganzes Leben geglaubt hat, dass man eine andere Geburt gehabt hatte. Ich war mit einem ganz falschen Glauben aufgewachsen. Ich will Ihnen meine neue Geburtsurkunde einmal zeigen. Sie können hier sehen: die Personalangaben zum Kind vor der Adoption. Name des Kindes ... Können Sie sich vorstellen, wie das ist, dort "namenlos" zu lesen? Das ist ziemlich ernüchternd. Nummer 2-5-0-8, 1966. Menschen fragen mich: "Christine, wie kannst du eine solche Leidenschaft dafür haben, 40 Millionen Sklaven retten zu wollen? Wie schaffst du es, von dieser Zahl nicht überwältigt zu werden?" Denn die Wahrheit ist: Zahlen machen uns gefühllos und unempfindlich. Sie sind entmenschlichend. Man kann Leid leicht ignorieren, solange es namen- und gesichtslos ist. Doch sobald man der Zahl einen Namen und ein Gesicht gibt, ändert das alles. Die Zahl "2-5-0-8" bedeutet Ihnen nichts, aber jetzt, da Sie wissen, dass "2-5-0-8, 1966" Christine Caine ist, ändert das alles. Sie müssen wissen, dass es für Gott keine Zahlen gibt. Das sind nicht bloß 40 Millionen Menschen, die in der Sklaverei stecken, sondern es sind Menschen, die im Bild Gottes geschaffen wurden und eine Gott gegebene Bestimmung haben. Sie sind mit Gottes Potenzial erfüllt. Gott hat Gutes für jeden von ihnen angedacht. Jeder Einzelne ist wichtig. Aber es war schockierend, wie dieses Wort "namenlos" ein Band in meinem Kopf zum Abspulen brachte: "Siehst du, Christine? Deine Mutter wollte dich nicht. Sie hat dir nicht mal einen Namen gegeben. Siehst du, Christine? Kein Wunder, dass du all diese Jahre missbraucht worden bist. Du hast es nicht besser verdient." Wir alle haben ähnliche Bänder im Kopf. Sie spulen uns Lügen ab.

Ich hätte diesen Lügen glauben können. Ich hätte mich dadurch einschränken lassen können. Ich bekam auch ein Sozialarbeiterprotokoll über meine Mutter von einer Frauenklinik. Wenn wir das einmal zeigen können, da steht ... Ich glaube, es ist das nächste Bild.

Schauen Sie sich mal diesen Auszug an. Da heißt es von meiner leiblichen Mutter: "Sie hat keine emotionale Bindung zu dem Kind. Sie will es nur so schnell wie möglich hinter sich bringen, um zurück zur Arbeit gehen zu können." Es ist ernüchternd, so etwas zu lesen. Man denkt: "Ungewollt. Da steht's. Schwarz auf weiß."

Ich möchte Ihnen noch ein weiteres Dokument zeigen, von einer Universität, die damals die angesehenste Sozialarbeiterausbildung in Australien hatte. Das Dokument ist auf März 1993 datiert. Wenn man es ausrechnet, es ist sieben-, achtundzwanzig Jahre her ... so in etwa. Man merkt, ich habe Englisch studiert – keine Mathematik! In diesem Dokument geht es darum, dass ich damals ein Jugendzentrum einer Kirche leitete. Es gab Sozialarbeiter-Studenten von dieser Uni, die in unserem Jugendzentrum ihr Praktikum machen wollten. Aber die Uni wollte nicht, dass sie es bei uns machten, in erster Linie, weil unser Zentrum glaubensbasiert war, aber auch, weil ich selbst nur Abschlüsse in Englisch und Wirtschaftsgeschichte habe. Ich hatte nicht die richtigen Qualifikationen. Damit will ich absolut keine Qualifikationen schlechtmachen. Ich will damit nur verdeutlichen: Wenn Gott einen beruft, ist es erstaunlich, was für Türen er für einen öffnet.

Im Grunde belegt dieses Dokument, dass ich für meine Tätigkeit nicht qualifiziert bin. Doch durch die Gnade Gottes leiten wir heute eine der weltweit größten Organisationen gegen den Menschenhandel. Wir arbeiten mit Regierungen zusammen, mit der U.N., mit dem FBI und mit Menschen aus aller Welt. Aber dieses Dokument belegt, dass es mir dafür an den nötigen Qualifikationen mangelt.

Schauen Sie sich meine drei Dokumente an. Durch so etwas lassen die meisten von uns ihr Leben beschränken. Was die Experten sagen. Was die Fachleute sagen. Was irgendein Ex-Liebhaber, ein Vater oder eine Mutter gesagt hat. Wir ziehen die Grenzen unseres Lebens basierend darauf, was irgendjemand anders sagt. Das hier bin ich. Die Behörden sagen, dass ich namenslos bin, und wenn die Behörden es sagen, dann stimmt es natürlich. Dann haben wir hier die Ärzte und ich habe große Achtung vor ärztlichen Berufen. Ich arbeite tagtäglich mit ihnen zusammen. Gott sei Dank gab es Ärzte, als bei mir Schilddrüsenkrebs festgestellt wurde. Gott sei Dank gab es Ärzte, die den Krebs wegoperieren konnten. Ich bin sehr dankbar für Arztberufe. Ich bin sehr dankbar für Bildungseinrichtungen. Ich bin sehr dankbar für verschiedene Aspekte von Regierungsarbeit. Ich bin für das alles dankbar. Aber ich will mein Leben hier auf der Erde nicht durch das beschränken, was sie über mich sagen. Denn hier steht es schwarz auf weiß. So viele von uns sagen: "Schau dir die Fakten an, Christine! Wir leben in einer post-wissenschaftlich-rationalen Zeit."

Wir sind 'post'-alles. Wir sind postmodern. Wir sind so 'post', das wir im freien Raum schweben. Wir glauben an nichts mehr. 'Übernatürlich' klingt ein bisschen komisch, also halt dich bitte an die Tatsachen, Christine. Halt dich an das, was schwarz auf weiß steht. Halt dich ans Empirische. Halt dich an das, was bewiesen werden kann. Wenn wir es in ein wissenschaftliches Reagenzröhrchen stecken können, wenn wir es in einer mathematischen Formel ausdrücken können, dann muss es wahr sein." Aber Gott arbeitet nicht nur in Reagenzröhrchen.

Hier haben wir die Fakten – mit schwarzer Druckerschwärze auf weißem Papier. Aber liebe Freunde, ich habe eine andere Druckerschwärze auf einem anderen weißen Papier gefunden, und zwar die Wahrheit des Wortes Gottes, und diese Wahrheit übertrumpft die Fakten. In diesem Dokument steht, dass ich namenslos bin, aber in Jesaja 49, Vers 1 steht: "Als ich noch im Mutterleib war, hat er meinen Namen genannt." In diesem Dokument steht, dass ich ungewollt bin. Aber in Psalm 139 steht: "Meine Liebe, noch bevor du in den Mutterleib kamst, habe ich dich gewollt." In diesem Dokument steht, dass ich nicht qualifiziert bin, aber in der Bibel steht: "Diejenigen, die er beruft, qualifiziert er auch." Wenn wir unsere Gottgegebene Bestimmung erfüllen wollen, dann müssen wir unser Leben auf die Wahrheit von Gottes Worten bauen – und nicht auf den Tatbestand unserer Umstände. "Hat Gott wirklich gesagt ...?"

Das ist die wichtigste Frage, die wir je im Leben beantworten müssen. Kein Wunder, dass das die erste Frage in der Bibel ist. "Hat Gott wirklich gesagt ...?"

Eva erwiderte: "Nun, Gott hat gesagt, dass wir von allen Bäumen essen dürfen, nur von diesem nicht." Man kann in Bibelkreisen sitzen, man kann zur Kirche gehen, man kann seit dreißig Jahren sein christliches Ding machen. Man kann die Bibel besser zitieren als ich. Aber die entscheidende Frage ist nicht, ob man sie zitieren kann. Auch Eva zitierte die Worte Gottes. Sie handelte nur nicht danach. Es kommt nicht nur aufs Wissen an, sondern darauf, es anzuwenden und zu verinnerlichen. Glaube ohne Werke ist tot. Einige Leute sagen: "Christine, du hast einfach eine andere Persönlichkeit. Deshalb kannst du das glauben." Wie bitte? Freiheit ist doch kein Persönlichkeitstyp. Freiheit ist eine "Blutgruppe". Es ist das Blut von Jesus Christus, das uns frei macht. Auf sein Blut kommt es an.

Eva zitierte also Gottes Worte, doch dann taten sie und Adam das Gegenteil von dem, was Gott ihnen gesagt hatte. Und was war die Folge? Sie verkrochen sich. Genau das will der Teufel. Das ist immer das, was er will. Ihm ist egal, was wir sonst tun. Er will uns nicht unser Auto oder unser Haus wegnehmen. Er fährt kein Auto. Darum schert er sich nicht. Aber er bemüht sich darum, unsere Nähe zu Gott zu zerstören. Er will, dass wir uns vor Gott verkriechen. Das war der Moment, an dem sich Scham über die Menschheit legte, und seither leben wir unter dieser Scham. Adam und Eva verkrochen sich. Dann kommt Gott in den Garten und fragt: "Wo seid ihr?" Wie traurig, dass in der Bibel die erste Frage Gottes an den Menschen lautet: "Wo bist du?" Die Gemeinschaft ist zerbrochen. Gott kommt in den Garten spaziert und niemand ist da. "Wo bist du?" Wenn Gott eine Frage stellt, dann nicht deshalb, weil er die Antwort nicht weiß. Gott benötigt keine Aufklärung. Durch die Frage will Gott sie dazu bringen, sich selbst aufzuspüren. "Wo bist du?" Gott stellt uns dieselbe Frage. "Wo bist du? Wo bist du?"

Heute im Gottesdienst, im Fernsehen – "Wo bist du? Wo ist das Du, das Gott geschaffen hat? Wo ist das Du, für das Gott eine Bestimmung hat, das voller von Gott gegebenem Potenzial steckt? Wo hast du dich versteckt? Wo hast du dich verkrochen? Wo verharrst du, ohne dich zu bewegen? Wo hast du aufgehört, zu gedeihen – wegen etwas, was dir angetan wurde, was über dich gesagt wurde oder was du selbst verbrochen hast? Wo bist du?"

Adam erwidert: "Wir aßen von der verbotenen Frucht und waren nackt und hatten Angst, also versteckten wir uns." Angst. Scham. Sich verstecken. Das erste aufgezeichnete Gespräch zwischen Gott und dem Menschen. Und genauso sprechen viele von uns weiterhin zu Gott. Voller Angst, voller Scham. Wir verkriechen uns vor ihm, statt zu verstehen, dass Jesus Christus uns am Kreuz mit Gott vollkommen versöhnt hat und wir deshalb in seinen Augen eine weiße Weste haben. Wir haben freien Zugang zu ihm. Wir sind in seinem Bild geschaffen. Wir sind mit Gottes Zielen, Bestimmung und Potenzial erfüllt. Wir müssen nicht ängstlich oder beschämt zu Gott kommen. Wir müssen uns vor ihm nicht verstecken.

Und dann kommt die für mich traurigste Frage in diesem Bibeltext. Gott fragt Adam: "Wer hat dir das gesagt ...?" Ich stelle mir vor ... Natürlich steht das nicht im Text, aber ich stelle mir vor, wie Gott weinend durch den Garten geht und sagt: "Wer hat dir das gesagt? Wer hat dir das gesagt? Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Wer hat dir gesagt, dass du dumm bist?"

Wer hat dir gesagt, dass du dämlich bist? Wer hat dir gesagt, dass du zu alt bist? Wer hat dir gesagt, dass du nicht qualifiziert genug bist? Wer hat dir gesagt, dass du nicht genug Beziehungen hast? Wer hat dir gesagt, dass du die unverzeihliche Sünde begangen hast? Wer hat dir diese Lügen eingeflüstert?"

An welchem Punkt in Ihrem Leben – und bei einigen von Ihnen kann das durchaus über 30 Jahre her sein –; an welchem Punkt in Ihrem Leben haben Sie einer Lüge geglaubt und die Stimme eines anderen über die Stimme Gottes gestellt?

Sobald wir eine andere Stimme – sei es die Stimme der Gesellschaft, die Stimme der Medien, eines Lehrers oder eines anderen Menschen – über die Stimme Gottes stellen, verkriechen wir uns und erfüllen nicht das, was Gott für uns vorgesehen hat. Gott hatte nie für uns vorgesehen, unser Leben nach dem zu richten, was andere Menschen von uns denken oder sagen. Wir sind dazu bestimmt, uns nach der Wahrheit der Worte Gottes zu richten. "Wenn ihr an meinen Worten festhaltet, werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien!" Doch um die Wahrheit zu erkennen, müssen wir uns nahe zu Jesus halten, denn er selbst ist Gottes Wort, und ohne ihn können wir nicht frei werden.

Ich möchte mit einer Geschichte schließen, die das am besten veranschaulicht. Und zwar über eine meiner Töchter. Von klein auf waren unsere Kinder mit uns auf Achse. Seit ihrer Geburt habe ich schon immer über meiner Tochter ausgesprochen: "Catherine Bobby, du bist das Haupt und nicht der Schwanz, du bist nur oben und nicht unten, du bist ein Leiter und kein Mitläufer, du bist eine Frau Gottes, du bist eine Frau des Gebets, du liebst die Kirche, du bist Feuer und Flamme für Gottes Sache." Und dann habe ich ihr immer gesagt: "Wenn du groß bist, wirst du einen sehr reichen christlichen Mann heiraten." Das habe ich ihr seit ihrer Geburt gesagt – weil ich schon ziemlich alt war, als ich meine Kinder bekam, und ich jemanden brauche, der sich in meinem Alter um mich kümmert. Und mein Mann hat auch immer zu beiden unserer Töchter gesagt: "Ihr seid intelligent, ihr seid mutig, ihr seid stark, ihr seid hübsch. Ihr könnt alles tun, was Gott für euch vorgesehen hat. Ihr könnt alles packen, womit er euch beauftragt."

Mit dieser Überzeugung wuchsen unsere Töchter also auf – und dann kam unsere älteste Tochter in den Kindergarten. Wer von Ihnen weiß, dass Kinder in Kindergarten und Schule nicht unbedingt die gleiche Wahrheit hören? Die Erzieherin erzählte mir: "Christine, du hättest deine Tochter sehen sollen, als ein Junge beim Mittagessen ihren Teddybär haben wollte. Er ging zu ihr hin, riss ihm den Teddybär aus der Hand und sagte:

'Catherine Bobbie, du bist dumm und du bist hässlich.'" Ich war schockiert und fragte mich, ob meine Tochter diese Begriffe überhaupt schon mal gehört hatte. Die Erzieherin beruhigte mich: "Keine Sorge, Christine. Du hättest deine Tochter sehen sollen. Sie straffte ihre Schultern und nahm diesen Jungen in Augenschein." Ich dachte ehrlich, die Erzieherin würde als nächstes sagen: "Und dann verpasste sie ihm eins mit der Faust ins Gesicht." Da hätte ich gesagt: "Ja! So trainieren wir sie in Australien! 'Bring dein Kind schon in jungen Jahren auf den richtigen Weg ...' Ja!"

Aber die Erzieherin sagte: "Nein, Christine, es war alles in Ordnung. Sie nahm ihn in Augenschein, straffte ihre Schultern und sagte: 'Nein, das bin ich nicht! Ich bin nicht dumm und ich bin nicht hässlich. Mein Papa sagt, ich bin intelligent und ich bin hübsch.'" Warum ich Ihnen das erzähle? Ich erzähle Ihnen das, weil der Teufel uns jeden Tag ganz Ähnliches einreden will. Oft kommt er schon zu uns, bevor unsere Augen überhaupt auf sind. Er will uns seine Lügen einreden. Er will uns vorhalten, was wir alles nicht sind und wo wir alles versagt haben und wie schlecht wir doch sind und wie sehr wir uns schämen sollten. Da müssen Sie und ich lernen zu sagen: "Oh nein, Satan, das stimmt nicht! Mein Papa sagt, dass ich durch Jesus Christus in Gottes Augen einwandfrei bin. Mein Papa sagt: Mir ist vergeben, ich bin erlöst, ich bin berufen, ich bin auserwählt. Ich bin eine Tochter des Königs der Könige und des Herrn der Herren. Mein Papa sagt: 'Wenn du an meinen Worten festhältst, dann wirst du die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich befreien!' Im Namen von Jesus." Amen, liebe Freunde. Amen!

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.